

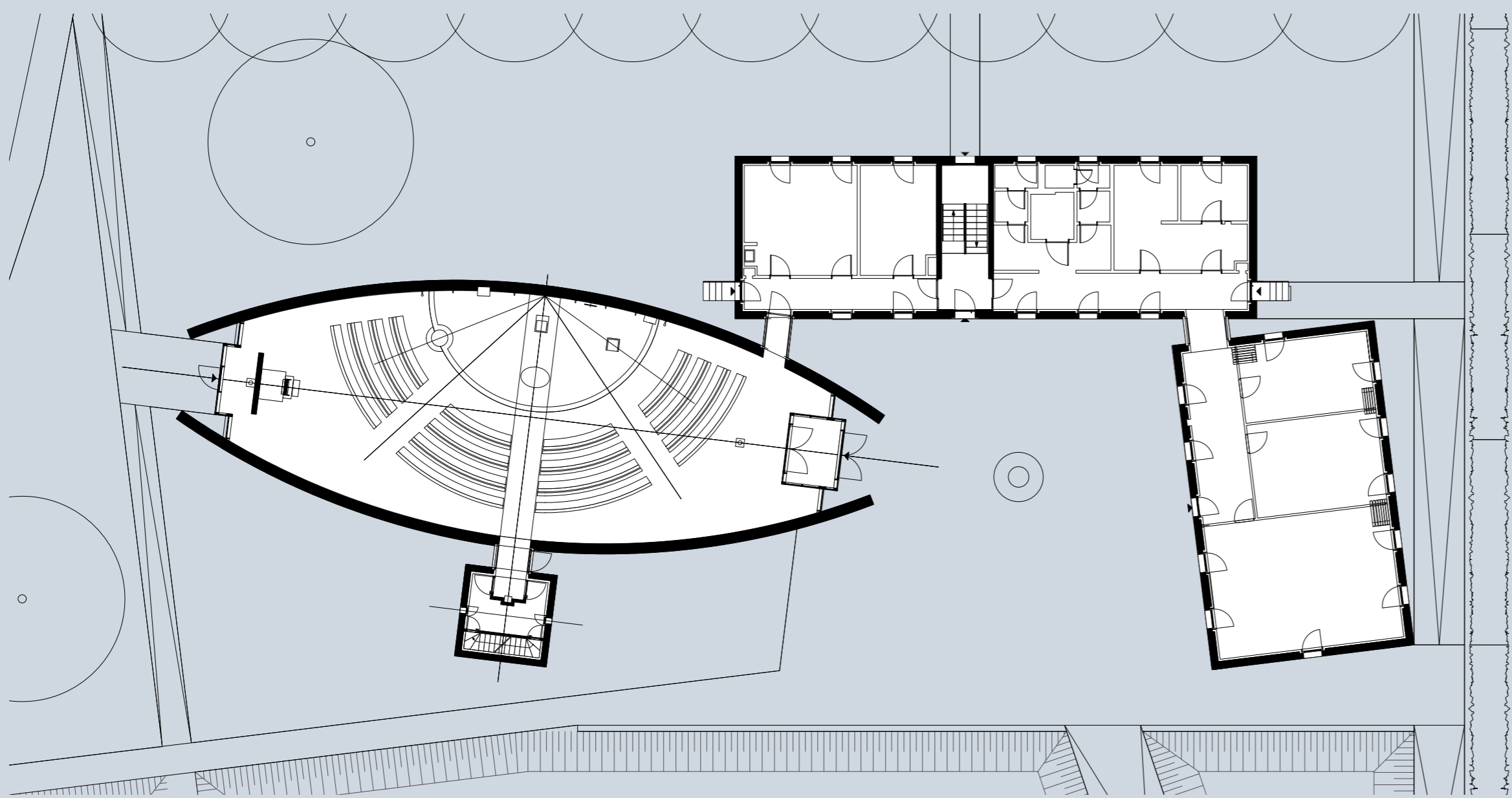


Blick aus dem Hof

NEUBAU DER ST. JOHANNES KIRCHE MIT PFARRHEIM IN LEOPOLDSHÖHE  
ARCHITEKTURBÜRO PROF. D.G. BAUMEWERD

Längsansicht Kirchenschiff





Neubau einer katholischen Kirche mit Pfarrzentrum  
 Bauzeit: Nov. 1999 - Juni 2002  
 Kirchenschiff mit Turm (oben)  
 Grundriss (Mitte)  
 Innenraum (unten)

St. Johannes, Leopoldsdorf

Auf einem leicht nach Norden abfallenden Gelände sind die vier Baukörper - Turm, Kirche, Pfarrheim und Pfarrsaal - im Rahmen enger Baugrenzen um einen zur Straße hin ausgerichteten Kirchplatz angeordnet. Eine niedrige Mauer trennt den Kirchenvorplatz von der Straße. Der auftragende, im Grundriß quadratische Kirchturm steht im Blickpunkt der Straße und der Querachse der Kirche.

Der Kirchenraum wird von zwei geschwungenen Wandschalen gebildet, die sich im Osten und Westen nicht miteinander verbinden. Zwei gläserne Windlängen schließen den Raum und öffnen ihn gleichermaßen. Das Hauptlicht fällt durch einen Glasstreifen von oben in den Raum direkt auf den Altar. Zwei zueinander im Winkel stehende Baukörper enthalten die Sakristei, einen Raum für seelsorgerische Gespräche und die Räume der Gemeinde. Alle Gebäude haben Außenwände aus weiß gestricheltem Beton. Die Dächer sind mit nichtrostendem mattgrauen Stahlblech gedeckt. Die in Aluminium ausgeführten Fensterrahmen liegen hinter der Betonkonstruktion.

Sie unterstreichen damit die gegensätzliche Wirkung von Glasöffnung und flächiger Betonwand. Die Pultdächer der Gebäude werden an den Stirnseiten von kubischen Wandschalen verdeckt. Obwohl alle vier Baukörper durch gläserne Verbindungsgänge aneinander gereiht sind, behält doch jedes der Gebäude seinen eigenen Charakter und seine Körperlichkeit. Die scharfkantigen Baukörper heben sich von den leicht modulierten grünen Rasenflächen strahlend weiß ab. Der Kirchplatz und die Wege sind grau gepflastert. Bäume und kubisch geschnittene Hecken sollen das Ensemble später landschaftsräumlich ergänzen. Der Bauform der Kirche liegen einige sinnbildliche Baugegedanken zugrunde. Die Bauformen und Baugegedanken wurden von uns in den vergangenen Jahren an verschiedenen Kirchen entwickelt und sind von Entwurf zu Entwurf gereift. Ein Bild ist das des Schiffes oder der Arche. Dieses Bild erwächst aus der Vorstellung, daß wir als Glaubende immer unterwegs sind auf dem Weg oder der Fahrt zu einem Ziel, das Gott für uns vorgesehen hat. Ein weiteres Bild ist das des Kalchens - wie Hände, die einen wertvollen Gegenstand schützend aufnehmen, so legen sich die Wandschalen um die Gemeinde.

Auf einem zur Altarinsel leicht abfallenden Fußboden aus juragrauem Naturstein stehen vier Reihen Kirchenbänke aus Buchenholz in vier Blöcke gegliedert. Ihre halbkreisförmige Anordnung entspricht der um eine Stufe angehobenen Altarinsel. Die liturgischen Orte - Taufe, Altar, Ambo, Priestersitz - befinden sich auf diesem erhöhten Bezirk. Der Bildhauer Johannes Niemeier hat sie, nach einem Wettbewerbsauftrag, in Jura Marmor "rahm-weiß" geschaffen. Ebenfalls eine Arbeit von Johannes Niemeier ist der Tabernakel mit einer Tür in Bronzefuß, vergoldet und gestaltet mit dem Symbol des Brennenden Dornbusches. Als Wandtreppe ist er in die Wand hinter dem Altarbereich eingelassen, auf der auch das Kreuz vom Künstler Müller-Oerlinghausen (aus Gemeindebesitz) der Bedeutung entsprechend seinen Platz hat.

Die Weihenkreuze sind auf Steine geritzt, die aus Orten aller fünf Erdteile der Welt gesammelt wurden. Sie symbolisieren den Auftrag Christi, die frohe Botschaft vom Auferstehen bis an die Grenzen der Erde zu verkünden und, Spolien vergleichbar, sind sie in die Wand eingelassen. Bei den meisten Steinen besteht auch in irgend einer Form eine Beziehung zur Gemeinde. Über diesen Steinen sind die zwölf Apostelleuchter (helle Bronze, Johannes Niemeier) angebracht. In der Achse gegenüber dem Altar liegt der Beichtstuhl im Turm. Die Figur "Der verlorene Sohn" von Müller-Oerlinghausen (Gemeindebesitz) weist beziehungsreich auf den Beichtstuhl hin. Als Mariendarstellung ist eine kostbare russische Ikone vorgesehen. Auf dem Kirchplatz wird einmal ein Brunnen stehen, der durch eine in der Gemeinde vorhandene Skulptur des Vorläufers Johannes der Täufer von Müller-Oerlinghausen ergänzt werden soll. In ihrer Ausrichtung und Bewegung weist sie von der Kirche und dem Altar in unsere Welt.

